

SCHÜTZENBASTION

Schützenbastion leitet letzte große Umgestaltung der Altstadt ein



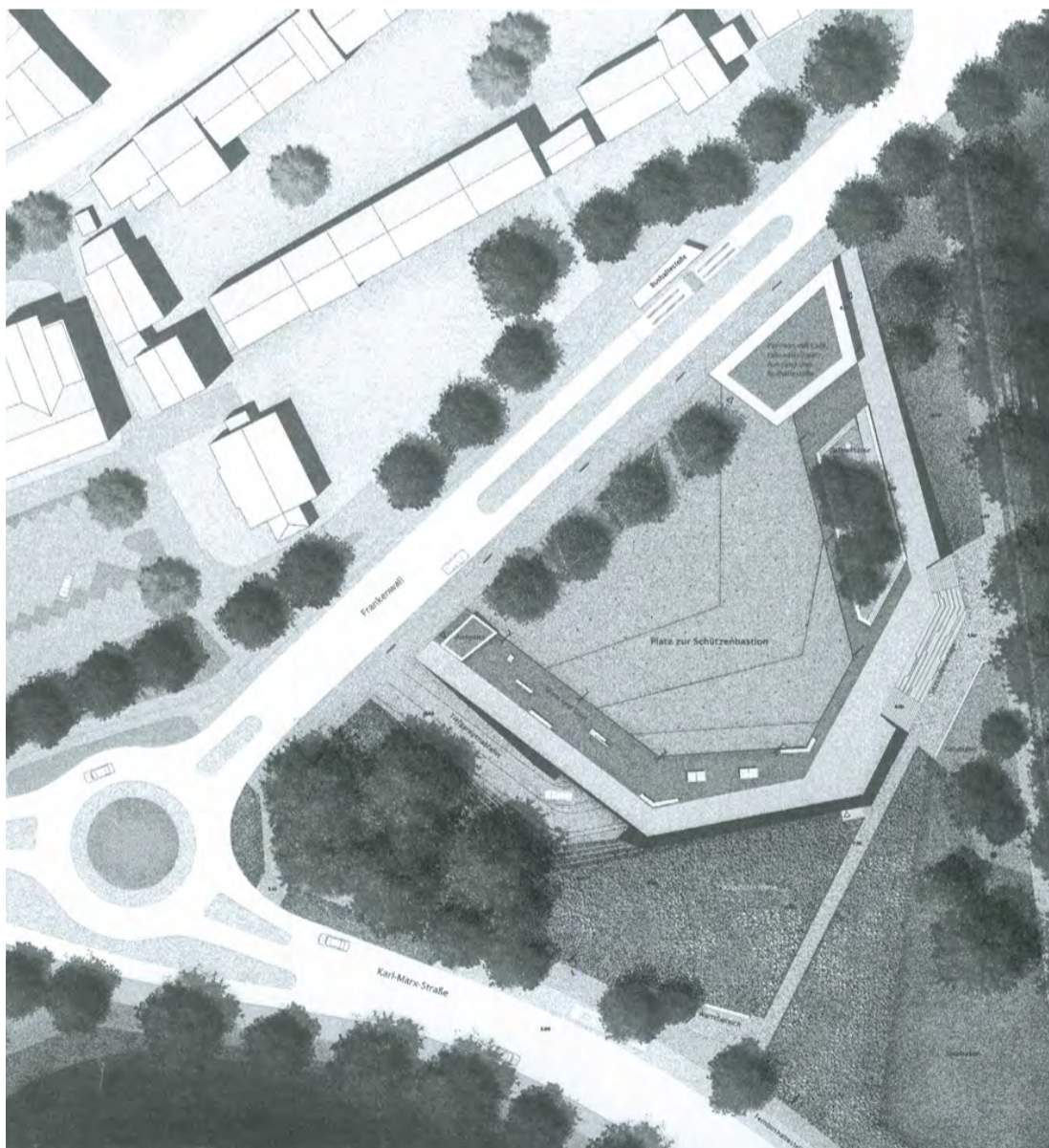
Mit großer Freude entnehmen wir der OZ vom 19.06.2019, dass die Stadtverwaltung über den Sanierungsträger SES einen Planungswettbewerb zur Umgestaltung der Schützenbastion ausgelobt hat. 12 Vorschläge wurden eingereicht und am 12. Juni kürte das Preisgericht die ARGE Holzwarth (Landschaftsplaner) und die TRU Architekten und Partner zum Sieger.

Die Vorschläge des Wettbewerbssiegers können sich sehen lassen:

Auf zwei Ebenen bietet die Tiefgarage Platz für 213 Pkw. Auf dem Dach über der Tiefgarage entsteht ein Platz für verschiedene Veranstaltungen wie Märkte, Ausstellungen und bei Bedarf bis zu 52 Kurzzeitparkplätze sowie ein Bistro-Café. An der Karl-Marx-Straße entsteht eine Entladespur für Fernbusse.

Zum Parken müssen die Busse zur Bahnhofstraße oder zum Parkplatz Mahneske Wiese fahren und werden von den Fahrgästen nach der Stadtbesichtigung per Handy zum Abholen gerufen. Auf der Ostseite zum Frankenteich wird der Weidendamm als Fuß- und Radweg umgestaltet. Die als Polygon gestaltete Schützenbastion weist eine interessante Form auf. Nach Süden wird die abgeschräg-

te Fassade durch Cortenstahl-Elemente in rostrotem Outfit der Altstadt angepasst. Zum Frankenteich wird diese Einfassung durch eine Freitreppe unterbrochen, die als Sitzmöglichkeit mit Blick zum Frankenteich zum Verweilen einlädt und eine hohe Aufenthaltsqualität verspricht. Die restliche Freifläche zwischen Karl-Marx-Straße und Weidendamm wird vollständig vom Beton befreit und zu einer grünen Parkanlage umgestaltet. Auf dem Parkdeck sind außerdem Fahrradstellplätze, Gepäckschließfächer und zwei WC-Anlagen vorgesehen. Der Pavillon an der Nordostecke der Bastion erhält ein überkragendes Dach, sodass ein Bus-Wartehäuschen auf dieser Seite am Frankenwall entfallen kann. Die Planung sieht einen Baupreis von 7,5 Mio. Euro vor. Dies kann aber nur als grobe Schätzung gelten, denn erst nach Vergabe der Bauleistung weiß man, bei welcher Summe man ungefähr landet. Die Bauarbeiten sollen nach Wunsch der Stadtverwaltung 2021 beginnen. Sobald die Schützenbastion als Parkhaus genutzt werden kann, sind die Voraussetzungen für die Umgestaltung des Neuen Marktes gegeben und eine wesentliche Entlastung des Straßenverkehrs durch die Marienchorstraße ist die Folge. Wir freuen uns, dass damit die letzte große Umgestaltung in der Altstadt begonnen hat.



74

AUGUST 2019

ZEITUNG DES
BÜRGERKOMITEES
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E. V.

GIEBEL & TRAUFFEN

Wir berichten über die geplante Bebauung der Schützenbastion (S.1) und über eine Veranstaltung zur Verkehrsplanung in der Altstadt mit Herrn Abteilungsleiter Bogusch (S.2). Nach einer Satzungsänderung kann sich das Bürgerkomitee auch mit Baulichkeiten außerhalb der Altstadt befassen, wenn diese für die Stadt von besonderer Bedeutung sind. Immer mehr ins Blickfeld gerät dabei der Sankt Jürgen Friedhof mit seinen zahlreichen wertvollen Denkmälern. Wir danken Frau Dr. Pfennig für einen interessanten Artikel (S.2) Vorsitzender Peter Boie beschreibt ein mögliches Nutzungskonzept für das Johanniskloster, in das noch rund 10 Millionen Euro investiert werden sollen. Ingrid Wähler hat sich das Schicksal der Bäckerei Zander vorgenommen. Es gibt eine Anzahl kleinerer Berichte über Umstände, die uns am Herzen liegen. Wir verweisen noch einmal auf die Mitgliederversammlung (Stralsund-Treffen) vom 30. August bis 1. September 2019.

Dieter Bartels



KULTUR- & GARTENDENKMAL ST.-JÜRGEN-FRIEDHOF

Der St.-Jürgen-Friedhof ist der älteste Friedhof außerhalb der Stadtmauern Stralsunds. Mit seiner mehr als 300jährigen Bestattungstradition spiegelt er in historischer, kultureller und familiengeschichtlicher Hinsicht die Geschichte der Stadt wider und bildet so ihr Gedächtnis. Als Bestattungsort ist er eng mit der Altstadt verbunden, die zum UNESCO-Welterbe *Historische Altstädte Stralsund und Wismar* gehört. Der auf der Denkmalliste der Hansestadt Stralsund als Denkmal geführte St.-Jürgen-Friedhof wurde 1969 auf Ratsbeschluss geschlossen, nachdem er mit 34000 Beerdigungen seine Beleggrenze erreicht hatte. Eine Entwidmung erfolgte nicht. Während die Stadt in den 1980er Jahren eine Nutzung des historischen Friedhofes als Parkanlage anstrebte und hierfür bereits einige Grabfelder beräumen ließ, plädierte eine 1992 erstellte Friedhofsleitplanung für die generelle Erhaltung des Gesamtfriedhofes. Diesem Ziel dient auch ein Pflege- und Entwicklungskonzept, das im Jahr 2003 durch die Umweltplan GmbH erarbeitet und von der Bürgerschaft der Hansestadt Stralsund beschlossen wurde. Auf der Grundlage dieses Beschlusses bemüht sich die Stadt in Zusammenarbeit mit privaten Initiativen und ehrenamtlich engagierten Bürger_innen um den Erhalt der kulturhistorisch

und gartenkünstlerisch bedeutenden Friedhofanlage. Die Grabmalmauer mit ihrer Vielzahl an Schauwänden, Kapellen und Mausoleen aus verputztem oder aus Kunststein mit klassizistischen und gotischen Anklängen in der Gestaltung zählt zu den herausragenden Zeugnissen der Grabmalkultur in Mecklenburg-Vorpommern. Zwischen 1866 und 1895 errichtete man neun Grabkapellen, von denen heute nur noch fünf in einem desolaten Zustand existieren. Dr. Anja Kretschmer widmete in ihrer 2012 erschienenen Dissertation *„Häuser der Ewigkeit. Mausoleen und Grabkapellen des 19. Jahrhundert“* auch ein Kapitel dem Stralsunder St.-Jürgen-Friedhof. Sie beschreibt dort unter anderem die Baugeschichte der einzelnen Grabgebäude. *„Eine Besonderheit stellt die Kapelle Rieger/Brasch mit einer einzigartigen Verknüpfung aus Sandsteinfassade und verputztem Mauerwerk dar. Nicht nur die Verwendung und Umsetzung der Materialien ist außergewöhnlich, auch die Rezeption der französischen Kathedralgotik ist einmalig. Diese Monumente erinnern anhand ihrer Gliederung und Stilistik an herrschaftliche Stadtpalais oder Herrenhäuser der Umgebung.“* Mit der Entdeckung und Freilegung von zwei Grabplatten aus dem Ende des



18. Jahrhunderts, die Jahrzehnte unter der Erde verborgen waren, gelang den ehrenamtlichen Helfer_innen während ihres diesjährigen Frühjahrspflegeinsatzes der Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur ein sensationeller Fund. Die Grabinschriften der beiden Frauengräber (Mutter und Tochter) bezeugen in eindrucksvoller Weise den Geist der Aufklärung. Mitarbeiter der Abteilung Straßen und Stadtgrün verfüllten in einer spektakulären Aktion eine über zwei Meter tiefe Grube unter einer der Grabplatten und

beseitigten somit die Gefahr des Einsturzes sowie die Unfallgefahr. In breiten Fach- und Interessentkreisen wird nun über den weiteren Umgang mit den wertvollen Zeugnissen einer vergangenen Bestattungskultur beraten. Nach der ersten Verkehrssicherung ist es jetzt erforderlich, die Platten so auszurichten, zu sichern und eine der Platten auch zusammenzufügen, dass sie der Umwelt ausgesetzt, noch lange erhalten und der Öffentlichkeit präsentiert werden können.

Angela Pfennig

Inscription der Grabtafel

HIER SCHLUMMERT
BEWEINT
UND VEREHRT
VON DENEN, DIE SIE LIEBTE
EINE
FREUNDIN DER MENSCHEN,
VEREHRERIN DER TUGEND,
ZÄRTLICHE GATTIN UND
LIEBENDE MUTTER IHRER KINDER
CHARLOTTE, PHILIPPINE, BEATE,
JULIANE VON PARSENOW
GEBOREN DEN 16. MAY 1753
VERMÄHLT DEN 25. NOV. 1769
MIT DEM MAJOR UND RITTER
VON QUILLFELDT
STARB DEN 3. MÄRTZ 1796
UNVERGESSLICH SEY UNS IHR
ANDENKE(N)
DES WIEDERSEHENS HOFFNUNG
... DIE THRÄNEN DES
SCHMERTZES
BIS ... ZUR FROHEN
AUFERSTEHUNG
DIESE THRÄNEN
IN THRÄNEN DER FREUDE UNS
WANDELT.

HIER RUHET
DER BESTEN MUTTER
(AN) DER SEITE DER GUTEN
TOCHTE(R)
(AN) NA JULIANA LOUISA
VON LUSKOW
(VER)WITWETE VON PARSENOW
(GEB)OHREN DEN
17. NOVEMBER 1734
(GE)STORBEN DEN 23. MAY 1798
(S)IE LEBTE ALS EINE
TUGENDHAFT(E)
WEISE FRAU
(U)NDD STARB A(LS)
(AU)FGEKLÄRTE CHRISTIN
WARD BEWEINT VON IHREN
ZÄRTLICH(CH)
SIE VEREHRENDE KINDERN
UND BEDAUERT UND VERMIST
VON IHREN SIE GESCHÄTZTEN
FREUNDEN.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DES BÜRGERKOMITEES

Seit Gründung des Vereins bemühen wir uns, unseren Mitgliedern und Freunden der Altstadt Veranstaltungen anzubieten, die sie mit unserer Arbeit vertraut machen. Wir beraten Bauherren, decken Missstände auf, helfen finanziell mit den eingenommenen Spenden und Zuwendungen. Darüber legen wir Rechenschaft bei der Jahreshauptversammlung ab. Sehr beliebt sind jedes Jahr unsere Veranstaltungen zur Koggensiegelverleihung, bei der die gelungene Sanierung eines Denkmals geehrt wird. Auch alljährlich bieten wir einen Abend zum Baugesche-

hen in der Altstadt durch den Bauamtsleiter an. In diesem Jahr lautet dieses letztgenannte Thema etwas anders: **VERKEHRSPANUNG IN DER ALTSTADT** zu dem wir Herrn S. Bogusch (Abteilungsleiter Straßen- und Stadtgrün) eingeladen hatten. Herr Boie, der Vorsitzende des Bürgerkomitees, begrüßte am 12.06.2019 die Gäste und dankte Herrn Bogusch, dass er sich unserem „Fragenkatalog“ gestellt hatte. Einleitend wurde auf den **Managementplan** aufmerksam gemacht, der die

Fußgängerzone ausweist und auf die Hauptverkehrsführung außerhalb der Altstadt mit den angrenzenden Parkhäusern zeigt. Gekennzeichnet sind darin auch die 30- und 20-km/h-Zonen und die Spielstraße. Das Fußgängeraufkommen in der Altstadt wird durch Touristen deutlich vermehrt. Und hier sind es die **Wasserstraße und der Fischmarkt**, die durch den zugelassenen Durchgangsverkehr Probleme bereiten. Ein Verbot ist in der Bürgerschaft gescheitert. Ein Versuch, durch LKW-Nachfahrverbot und Fahrradabstellanlagen eine

Beruhigung zu erreichen, wird sehr skeptisch gesehen. Fußgängerüberwege seien in der 30-km/h-Zone nicht zulässig. Nicht zufriedenstellend ist die Lenkung des Verkehrs (Reisebusse, Hinweise auf Anwohnerparken). Zum **Ostseeküstenradweg** wurde gesagt, dass die Hafeninsel Fußgängerbereich werden soll. Auch hier wird die Beschilderung noch als mangelhaft angesehen. Angesprochen wurde auch die gefährliche Radwegführung z.B. am Fischmarkt und in der Seestraße (zu eng und keine Kennzeichnung). Ein Problem bleibt das Kopf-

steinpflaster. Positiv wird der Abschluss des Wettbewerbes zur Gestaltung der **Schützenbastion** gesehen, der am 14.06.2019 feierlich bekannt gegeben wurde. 220 Stellplätze sollen entstehen, die den Neuen Markt autofrei werden lassen können. Geplant sind WC, Fahrradabstellanlage, Informationszentrum, Sitzmöglichkeiten im Grünen und Gastronomie-Kiosk, sowie Ausstiegsmöglichkeiten für Reisebusse. Und das Ganze bei Erhalt des Bastionscharakters und mit Blickachse zur Marienkirche. →

Einen **Busbahnhof** im eigentlichen Sinne **soll es nicht mehr geben**. In der Bahnhofstraße werden Abstellmöglichkeiten für Reisebusse entstehen. Der städtische Busverkehr soll am Bahnhof

vor dem Intercity-Hotel Tribseer Damm für beide Richtungen konzentriert werden, um das Umsteigen zu erleichtern. Auch das **Thema P&R** wurde angesprochen und darüber informiert, dass bisherige An-

gebote nicht angenommen wurden.

Man überlegt, ob die Einkaufsmärkte am Rande der Stadt mit ihren Parkplätzen dafür geeignet wären, die dann sowohl von Touristen,

als auch von Werktätigen genutzt werden könnten. Es bleibt aber dann wieder der Shuttle-Verkehr direkt in die Altstadt und zum Hafen offen.

Das Thema „Verkehr in der

Altstadt“ wurde lebhaft diskutiert und anschließend bei einem Glas Wein fortgesetzt.

Ingrid Kluge

VERLEGUNG DES BUSBAHNHOFS – EINE WEITERE MEINUNGSÄUSSERUNG

Die Verlegung des Busbahnhofs in die Bahnhofstraße.

Seit langer Zeit treffe ich mich mindestens einmal im Jahr mit den Mitgliedern meines Chores auf dem Busbahnhof am Frankenwall, um in die Ferne zu reisen. Und zwar treffen wir uns regelmäßig mitten in der Nacht, etwa 3:30 Uhr oder ähnlich, um auf diese Weise irgendwo

eine Übernachtung zu sparen. Es ist bekannt, dass es in Stralsund keine Taxen gibt, wenn man sie braucht. Es ist also auch nicht ganz leicht, zu nachtschlafener Zeit zum Busbahnhof zu kommen.

Weil anstelle des Busbahnhofs auf dem Gelände der Schützenbastion ein Parkhaus gebaut werden soll, um den Neuen Markt vom Parkverkehr zu entlasten, muss

der Busbahnhof jetzt verlegt werden. Man denkt an die Bahnhofstraße unmittelbar neben dem Bahnhof. Der zuständige Abteilungsleiter in der Stadtverwaltung hält diese Verlegung für völlig unproblematisch. So führte er es jedenfalls jüngst in einer Veranstaltung des Bürgerkomitees aus.

Ich bin mir da nicht so sicher. Die Bahnhofstraße ist nicht

sehr breit, und dort wird auch schon eine Menge geparkt. Der Busbahnhof gilt als Haltestelle für den ÖPNV und als Park – bzw. Haltestelle für den sonstigen Reisebusverkehr, der auch schon mal zu nachtschlafener Zeit stattfindet. Man erwartet deshalb, dass es dort wie auf dem alten Busbahnhof überdachte Sitzplätze und auch eine Toilette gibt. Und es müsste

eine klare Abgrenzung der Parkbereiche für den ÖPNV und den sonstigen Busverkehr getroffen werden, damit die Leute zu nicht auch noch in den falschen Bus steigen. Das verlangt schon einige Planung und vor allen Dingen einige Investitionen. Und ganz einfach ist es sicher auch nicht in der Bahnhofstraße.

Rupert Eilsberger

NUTZUNGSKONZEPT JOHANNISKLOSTER

Johanniskloster – Was nun?

Verschiedene Informationsveranstaltungen hierzu gab es ja in der Vergangenheit. Zum Glück ist es bisher gelungen, erste dringend notwendige Sicherungen vorzunehmen, aber seit einiger Zeit ist es wieder ruhig um dieses wertvolle Denkmalensemble in der Altstadt geworden. Es hat seit der Übereignung an die Hansestadt im 16. Jahrhundert eine bewegte Geschichte hinter sich. Durch die Initiative des damaligen Stadtarchivars, Professor Herbert Ewe wurde ab 1963 mit großem Einsatz vieler engagierter Bürger mit dem Wiederaufbau auch kriegsbedingter Zerstörungen begonnen, der Mitte der achtziger Jahre zunächst abgeschlossen war. Seit 1970 wurden Teile der Anlage für

die wertvollen Bestände des Archivs genutzt...Das traurige Ende dieser Nutzung ist bekannt.

Nachdem viele Bürger sich bei Besichtigungen des neuen Archivs an der Schwedenschanze überzeugen konnten, welcher technische Aufwand erforderlich ist, um wichtige Archivalien fachgerecht zu lagern, wurde uns allen klar, dass damit die historische Anlage des Johannisklosters überfordert war.

Der größte Teil des Archivbestandes konnte glücklicherweise inzwischen gerettet und restauriert werden. Dennoch wäre es sehr schön, wenn es gelingen würde, zumindest Teile der traditionellen Barockbibliothek wieder hier einzurichten. Sie war in der Vergangenheit oft – auch bei Staatsbesuchen. – ein be-

sonderer Höhepunkt. Das sollte unbedingt so bleiben. Das Gästebuch als Zeuge gibt es sicher noch. Für den Verfasser dieser Zeilen war es ein großes, prägendes Erlebnis, bei einem der ersten Besuche in der Hansestadt die Gelegenheit zu bekommen, diese Barockbibliothek mit einigen künstlerisch wertvollen Büchern bei einem Glas Wein zusammen mit anderen Gästen kennen zu lernen.

Bis es gelungen ist, die vielen Millionen Euro für die nachhaltige Sanierung dieser Anlage aufzutreiben, wird wohl leider noch einige Zeit vergehen, auch wenn die technische Vorbereitung wohl weitgehend abgeschlossen ist.

Eins sollte aber bereits in naher Zukunft möglich sein. Einige wichtige Teile der Anlage sollten noch vor der end-

gültigen Fertigstellung für die Öffentlichkeit zugänglich sein, wie z.B. der bereits gesicherte „Räucherboden“. Das Bürgerkomitee und die Herbert-Ewe-Stiftung würden sich gerne darum bemühen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten hierfür auch Finanzierungsmittel bereit zu stellen und Spenden einzuwerben (was ja auch bei anderen größeren Objekten, wie der Orgel in St. Jakobi gelungen war).

– Und das sollte möglichst kurzfristig schon ermöglicht werden. –

Und längerfristig?

Eine intensive Nutzung der gesamten Anlage wird sicher auch aus wirtschaftlichen Gründen ausgeschlossen werden, aber es ist eine mit der Substanz gut verträgliche „Nutzung“ denkbar: Der

größte Teil der Anlage wird im derzeitigen Bestand nachhaltig gesichert und wird als bauliche Anlage ohne Schmuck und Dekor präsentiert. Einige wenige besonders wichtige Zeitzeugen bzw. Exponate, die sehr sparsam in einzelnen Räumen präsentiert werden, sollen den räumlichen Gesamteindruck nicht stören, die Wände sollten weitgehend frei bleiben. Die gesamte Anlage sollte das Angebot der Altstadt mit lauten, spektakuläreren Events (Wallensteinstage) bereichern um einen ruhigen Ausgleich mit einem eher beschaulichen Charakter. Dieses „Ausstellungskonzept“ sollte mit einem minimalen Betreuungsaufwand betrieben werden können. Ein Ruhepol in der inzwischen recht betriebssamen Altstadt. **Peter Boie**

WAS AUS EINEM LOKSCHUPPEN WERDEN KANN

Denkmäler sind nicht nur Burgen, Schlösser, Kirchen und Bürgerhäuser.

Auch technische Bauten aus ihrer Entstehungszeit mit Beginn der Industrialisie-

rung sollten unter diesem Blickwinkel Beachtung finden. Im Vergleich zu unseren heutigen Bauten dieser Art zeichnen sie sich durch eine gewisse Ästhetik aus.



Form und Baumaterial sowie Kunst am Bau geben ihnen das Besondere.

Im Rahmen der Festspiele Mecklenburg/Vorpommern hatte ich Gelegenheit, im Lokschuppen von Pasewalk ein hochkarätiges Konzert zu erleben.

Auf dem Parkplatz standen nicht nur Fahrzeuge aus MV, sondern praktisch aus allen Bundesländern.

Mit einfachsten Mitteln wurde eine „Pausenversorgung“ realisiert. Die örtlichen Helfer trugen ein

T-Shirt mit dem Aufdruck „Lokschuppen“. Sie gehören zum ständigen Personal, denn neben diesem Konzert finden dort auch andere Festlichkeiten statt. Am interessantesten fand ich die Möglichkeit, dort auch übernachten zu können.

Und wo?

In Eisenbahnwaggons!

Heute kennt ja kaum einer noch Schlaf-oder Liegewagen. Ich könnte mir das für Jugendgruppen gut vorstellen und vielleicht dazu ein Frühstück im Speisewagen.

Auch in Stralsund haben wir „noch“ solche Lokschuppen, die von der Bahn nicht mehr genutzt werden und vor sich hin verfallen.

Nur sanieren, um sie als Denkmal zu erhalten, geht natürlich nicht.

Aber eine Nutzung wie in Pasewalk, wäre eine interessante Lösung.

Sollten unsere Leser Ideen haben, lassen sie es uns wissen.

Ingrid Kluge

DIE HALBHERZIGE EINBAHNSTRASSE

Es gibt kaum eine gefährlichere Straßenregelung als eine halbherzige Einbahnstraße, will sagen eine Einbahnstraße mit Ausnahmen, für die doch Gegenverkehr zugelassen wird. Gefährlich ist diese Regelung insbesondere für Fußgänger, die die Straße queren wollen und dann – gewohnt an die Einbahnstraße – nicht nach beiden Seiten blicken. Eine solche Regelung gibt es in Stralsund in der Seestraße am Hafen: Die Einbahnstraße mit teilweise nicht wenig Verkehr verläuft von Süden nach Norden, d.h. von der Heilgeistkirche über die Straße am Fischmarkt und die Seestraße bis zum Theater. Zugelassen ist hier

als Gegenverkehr aber der ÖPNV und - oh Wunder - der Fahrradverkehr (Bild). Ich halte diese Regelung für außerordentlich gefährlich, leider im Gegensatz zum zuständigen Abteilungsleiter in der Stadtverwaltung, der von ihr begeistert ist. Dabei ist eine bessere und ungefährlichere Regelung ohne weiteres möglich:

1. der ÖPNV muss über den Knieperwall und den Frankenwall auf der anderen Seite um die Stadt geleitet werden; er kann dann an der Heilgeistkirche und der Wasserstraße wieder in die Altstadt einfahren.
2. Der Fahrradverkehr soll-

te von Norden und vom Sund kommend über die Straße Fährwall und die Wasserstraße nach Süden geleitet werden. Er kann im Fährwall den breiten Fußgängerweg benutzen. Bei dieser Gelegenheit sollte man sich auch die Mühe machen, den Fahrradwanderweg durch die Altstadt und weiter in Richtung Volkswerft richtig auszuschildern.

3. Für den übrigen Verkehr kann die jetzige Regelung bleiben, allerdings sollte der Fernverkehr von Süden spätestens an dem Kreisel bei der Heilgeistkirche über den Frankenwall und den Knieperwall auf der anderen Seite um die Altstadt herum geleitet



werden. Die Wasserstraße, die Straße Am Fischmarkt und die Seestraße sollten nach Möglichkeit nur Anlieger benutzen. Die

Stralsunder – ich weiß – werden sich leider nicht an solche eine Regelung halten!

Die Stadtverwaltung macht nicht nur Problematisches! Gut ist es, dass künftig der Fährwall und die Wasserstraße für Lastwagen über 7,5t gesperrt sein sollen, und wohl nicht nur bei Veranstaltungen. Unverständlich ist freilich, warum das nur von 22 Uhr bis 5 Uhr früh gelten soll. Das sollte generell für Lastwagen über 7,5t gelten, soweit sie nicht Anlieger sind. Die übrigen Lastwagen sollten über den Knieperwall und den Frankenwall auf der anderen Seite um die Altstadt geleitet werden.

Rupert Eilsberger

EIN BLICK ZURÜCK ...

Es war einmal ...

Wirft man einen Blick in das Einwohnerbuch von Stralsund 1938 und schaut bei den Geschäftseintragungen beispielsweise in das Bäckerhandwerk erlebt man eine Überraschung.

Aus heutiger Sicht kaum vorstellbar: es gab in Stralsund ca. 58 Bäckereien! Kümmerliche drei Betriebe sind heute noch vorhanden: Krämer, Kroß und Zacher! Ältere Stralsunder erinnern sich sicher noch an Namen, die die DDR-Zeit noch überdauerten. Allein in der Tribseerstr. waren es Thoms, Wilken und Bantow. Auch in der Wolfgang-Heinze-Str. konnte man seine Brotwaren in drei Bäckereien erstehen: Krase, Schurig und Thämlitz. Es ließen sich noch etliche Namen hinzufügen wie etwa Gager, Riebau, Sawatzki, Mahnke oder Klingenberg u.a.

Eine Bäckerei jedoch nahm eine Sonderstellung ein, da sie neben dem Ladengeschäft eine kleine Kaffeestube betrieb: die Bäckerei Zander in der Wasserstr. 64. Die älteste Bäckerei der Stadt wurde 1869 in der Frankenstraße von Carl Zander gegründet. 1886 erfolgte die Weiterführung in der Wasserstraße. Für den Bau der Backstube musste ein Antrag gestellt werden, der von keinem geringeren als dem damaligen Stadtbaumeister Ernst von Haselberg begutachtet und genehmigt wurde.

Zur Geschichte des Hauses: Um 1700 gehörte an diesem Platz



eine kleine Bude dem Schiffer Meusel. Ab 1750 betrieb der Stuhlmacher Schnauer hier sein Gewerbe. Der schlechte Zustand des kleinen Hauses führte zum Abriss. Der Kaufmann Fahrenholz baute 1843 ein neues Gebäude und betrieb dort einen Kleinhandel mit geistigen Getränken.

Carl Zander war in Stralsund ein geachteter Mann. Seine Bäckerei brachte ihm einen guten Ruf ein. Gesellschaftliche Tätigkeiten

waren ebenso sein Betätigungsfeld, z.B. durfte er sich auch mal als Schützenkönig feiern lassen. Die Richtigkeit des Ausspruchs „Handwerk hat goldenen Boden“ wurde durch Carl Zander untermauert. Sein Geschäft lief hervorragend, sodass ihm die gute Finanzlage den Bau eines prächtigen Privathauses gestattete, das noch heute in der Seestr. 1 zu bewundern ist. Das dreigeschossige Gebäude wurde auf dem Verlauf

der ehemaligen Fährbastion mit einem großen Erker in teilweiser Backsteinoptik errichtet.

1910 ging der Betrieb an den Sohn Karl-Heinz über. Er nahm eine Umgestaltung der Schaufenster vor. Das Café erfreute sich nach wie vor einer großen Beliebtheit. Zu seinen Stammkunden zählten auch die Kunden und Angestellten des Kaufhauses Zeeck, das sich wie bekannt ebenfalls in der Wasserstraße befand.

Von 1939–1971 betrieb wiederum der nächste Sohn Heinz das Geschäft.

Klaus Zander trat ab 1971 das Erbe an. Das kleine Café, immer noch beliebter Treffpunkt, bot inzwischen auch einen kleinen Imbiss an. Wiederum saß auch jetzt häufig der Freundeskreis des Chefs hier beisammen, z.B. Handwerker oder Angler. Er selbst ging per Boot sehr gern auf Jagd nach den Tieren des Meeres wie Hecht, Aal oder Zander (Name verpflichtet). Auch Fußball war ein Hobby des Bäckers.

Zum großen Bedauern der Stralsunder ging die Ära Zander 2008 zu Ende. Es fehlte an Nachfolgern aus der Familie. Sie hatten andere berufliche Wege eingeschlagen. Nach vier Generationen war alles vorbei. Jetzt, im Februar 2019, hätte sonst die Firma ihr 140jähriges Bestehen feiern können.

Das Gebäude wurde verkauft. Vor einigen Jahren sanierte Manfred Gohr das Haus, richtete Ferienwohnungen im Obergeschoss ein und ließ auch den alten Laden und die Kaffeestube umbauen. Es entstand 2014 ein schmucker, moderner Gastraum. Zwar ist es schade um das alte Flair des Cafés, doch neben der modernen Ausstattung heute sorgen einige alte Möbelstücke, wie z.B. ein Vertiko für eine interessante Atmosphäre. Seit 1994 ließ sich ein mobiler Eisverkäufer hier nieder als „Cafe Eiszeit“. Es bietet Kuchen und Eis aus eigener Produktion an. Sowohl von der Wasserstraße als auch vom Fischmarkt aus ist die Gaststube zugänglich. Am hinteren Zugang findet momentan Baugeschehen statt. Hier

wird die alte Gasse „Zur Buchte“ wieder hergestellt.

Ein Fazit der vergangene Geschichte: die zahlreichen Bäckereien von 1938 künden davon, wie hoch das Bäckerhandwerk einmal geschätzt wurde und wie es seine Betreiber gut ernährte.

Ingrid Wähler

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
BÜRGERKOMITEE
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E.V.



Seestraße 5
18439 Stralsund
Tel. 03831/306370
Fax 03831/306371
E-Mail: kontakt@
buergerkomitee-stralsund.de

VORSITZENDER:

Peter Boie
Büroleiterin:
Kathrin Engelbracht

REDAKTION:

Rupert Eilsberger

SATZ & DRUCK:

hanse druck, Stralsund

FOTOS:

Bürgerkomitee

SPENDENKONTEN:

Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE98 1505 0500 0100 0697 20
BIC: NOLADE21GRW

Deutsche Bank, Stralsund
IBAN:
DE60 1307 0000 0541 4909 00
BIC: DEUTDEBRXXX

Herbert-Ewe-Stiftung

Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE48 1505 0500 0700 0034 95
BIC: NOLADE21GRW

Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken oder faxen Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V., Seestraße 5, III. OG, 18439 Stralsund, Fax: 03831 / 30 63 71

Mitgliedsantrag

Ich will Mitglied im Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. werden.

Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ/Wohnort _____

Alter _____ Beruf _____

Bei Firmen: Firmenname, Adresse, E-Mail _____

Beitrag pro Jahr, zahlbar bis April - Voller Beitrag 50 € - Rentner 30 € - Schüler u. Studenten 20 € - Firmenbeitrag 100 €

bitte ankreuzen

per Einzugsmächtigung per Überweisung

Ort, Datum _____ Unterschrift _____